

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

## Das höhere Schulwesen.

Die Erörterung des Reichskanzlerwechsels hat in den letzten Tagen die öffentliche Aufmerksamkeit derart in Anspruch genommen, daß die Erklärungen des Kultusministers v. Goshler im Abgeordnetenhaufe vom vorigen Dienstag, in welchem er für die Reform des höheren Schulwesens neue Gesichtspunkte als maßgebend erklärt, nicht genügend beobachtet worden sind. Wir nehmen Veranlassung, die hauptsächlichsten Erklärungen des Ministers in dieser Beziehung aus dem stenographischen Bericht wörtlich zu wiederholen:

„Ich habe wiederholt dem Grundsatz zugestimmt, daß man alle diejenigen Elemente von dem gelehrten Berufe fern zu halten hat, welche eine abgeschlossene Bildung auf den höheren Schulen nicht finden, auch nicht finden wollen, daß man diesen Elementen die Möglichkeit gewährt, andere Schulformen zu finden, auszuscheiden aus den Vollenanstalten. Hier ist durch die hochherzige Initiative und durch das Entgegenkommen Seiner Majestät eine freie Bahn geschaffen worden.

In den Verhandlungen mit dem Herrn Kriegsminister hat sich jetzt, ich darf wohl sagen, die sichere Möglichkeit ergeben, daß das ganze einjährig-freiwillige Berechtigungsverfahren, welches nach meiner innersten Ueberzeugung das wesentlichste Hemmnis für eine geübliche Entwicklung des höheren Unterrichts ist, getrennt von der ganzen Verhandlung der organisatorischen Fragen...

Was nun das höhere Unterrichtswesen anbelangt, so ist natürlich das A und das O die Frage der einjährigen Berechtigung. Kommt dieselbe in Wegfall, so bin ich zum ersten Mal in der Lage, einen neuen Unterrichtsplan, einen neuen Lehrplan aufzustellen, und da habe ich allerdings die Absicht und den Wunsch, daß wenn ich es auch nur im Prinzip erreiche, nicht in der Praxis — das weiß ich ja sehr wohl — nur diejenigen Schüler in den Gymnasien aufgenommen werden, welche das Gymnasium in vollem Laufe durchmachen; gleichwohl wird allerdings ein Abschnitt gefunden werden können und gefunden werden müssen, — durch Entwicklung einer gewissen Art Untergymnasien — wenn ich so sagen darf, welches einen Abschluß bildet. Ich glaube, dies im vorigen Jahre schon ausgeführt zu haben. Diesen Abschnitt finde ich in der Untersecunda, also mit dem sechsten Jahrgange, nicht mit dem siebenten.

Das sind technische Fragen, und um mit diesen Sachen weiter zu kommen, haben Seine Majestät auf meinen Vorschlag zu genehmigen geruht, daß, da in der That auf dem Wege der Literatur eine gegenseitige Verständigung und eine weitere Klärung der Frage nicht zu erreichen ist, einmal der Versuch gemacht werden soll, die größten Gegner unter einander in einer gemeinsamen Enqueteversammlung zu vereinigen, und daß es dann vielleicht möglich ist, im lebendigen Kampfe der Worte gewisse einheitliche Linien zu finden, welche bei der jetzigen — Sie werden mich nicht mißverstehen, wenn ich sage: literarischen Verwirrung — ich bitte aber dringend, das Wort nicht zu stark zu drücken, es sollte in keiner Weise verletzen — nicht zu finden sind. Ich kann versichern, je mehr man literarisch hineinsteigt in diese Materie, um so beängstigender wird es, wenn man sich darüber klar wird, wie soll man jemals die aneinandergelassenen Herren mit ihren Anschauungen vereinigen. Sie sehen also, auf diesem schwierigsten und diffizilsten aller Gebiete ist die Welt nicht etwa mit einer Barriere verlegt, sondern wir haben allmählig freie Bahn. Aber halten Sie daran fest, das größte Unglück ist, in dieser Frage zu überfahren, und was die preussische Regierung in ihrem Schulwesen auszeichnet, ist der stetige Fluß. Es ist viel leichter, einmal eine kleine Stagnation zu ertragen, als einen falsch geleiteten Fluß zurück zu leiten.“

Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich mit einer Petition, daß die Realschulabiturienten wie die Gymnasialabiturienten zu allen Universitätsstudien berechtigt sein sollen. Nach längerer Debatte beschloß sie, diese Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Eine Petition von Zeichenlehrern an höheren Lehranstalten wünschte, daß ihr Gehalt auf 1500 bis 3000 Mark festgesetzt werde. Die Commission ging über diese Petition zur Tagesüber.

Auch eine Reform der höheren Mädchenschulen kam dieser Tage zur Sprache, u. zw. in der Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses in Folge von Petitionen von Directoren, Rectoren, Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen höheren Mädchenschulen. Die Petenten verlangen, daß durch bestimmte Merkmale in der Cursusdauer, im Klassenaufbau und in der Zusammenfassung des Lehrkörpers Unterscheidungen zwischen höheren Lehranstalten und anderen Lehranstalten für Mädchen getroffen werden, um nach Maßgabe dieser Unterscheidung die Pensionierung und Relicitenversorgung für die Lehrer zu ordnen. Der Vertreter des Kultusministeriums, Oberregierungsrat Schneider, nahm eine entschiedene Stellung ein gegen den Versuch einer solchen Schablonisirung der Entwicklung des Mädchenschulwesens. Es sei schon schlimm genug, daß das Berechtigungsverfahren in Bezug auf die Beamtenlaufbahn und in Bezug auf das Einjährig-freiwilligenwesen zu einer Schablonisirung und Schematisierung des höheren Unterrichtswesens für die Knaben geführt habe, welche der Entwicklung des Schulwesens und der Befriedigung des Lernbedürfnisses großer Klassen der Bevölkerung Eintrag thue. Die Commission hat sich beschränkt, die Petition der Regierung als Material für ein künftiges Unterrichtsgesetz zu überweisen.

## Tagesereignisse.

Die „Weimarsche Zeitung“ theilt folgendes Telegramm mit, welches der Kaiser am 25. v. Mts. an eine ihm besonders ergebene Persönlichkeit (offenbar an den Großherzog von Sachsen-Weimar) gerichtet hat. „Besten Dank für Ihren freundlichen Brief. Ich habe in der That bittere Erfahrungen und sehr schwerliche Stunden durchgemacht. Mir ist so weh ums Herz, als hätte ich Meinen Großvater noch einmal verloren! Es ist Mir aber von Gott einmal so bestimmt; also habe Ich es zu tragen, wenn Ich auch darüber zu Grunde gehen sollte. Das Amt des wachhabenden Officiers auf dem Staatschiff ist Mir zugesallen. Der Kurs bleibt der alte, und nun „voll Dampf voraus!“ Wilhelm I. R.“

Fürst Bismarck weilte am Mittwoch Vormittag längere Zeit im Schlosse zur Abschiedsaudienz beim Kaiser. Da die Zeit seiner Anfuhr zu dieser Abschiedsaudienz am Tage vorher in den Blättern genau angekündigt war, so hatte sich eine große Anzahl Neugieriger vor dem Schlosse und auf dem Wege dorthin unter den Linden eingefunden. Zwei berittene Schutzleute sprengten dem Wagen des Kanzlers voran; zwei andere folgten. Die Ansammlung von Menschen zog während des längeren Aufenthalts des Fürsten Bismarck im Schlosse weitere Neugierige an. Bei der Abfuhr hatten die Pferde des Wagens über die Stränge geschlagen, und mußte daher Fürst Bismarck aussteigen, bis der Wagen wieder in Gang gebracht war. Fürst Bismarck stattete auch einen Besuch bei dem Großherzog von Baden ab. Gestern Abend wollte Fürst Bismarck Berlin verlassen und sich nach Friedrichsruh begeben.

Vor vierzehn Tagen ging der Wiener „Montags-Revue“ auf „außerordentlichem Wege“ die Meldung zu, daß der Rücktritt des Fürsten Bismarck in Folge unversöhnlicher Gegensätze zwischen dem Kaiser und ihm unmittelbar bevorstehe und unwiderruflich sei. Das Blatt steht noch heute unzweifelhaft in nahen Beziehungen zu dem auswärtigen Amte in Wien. Jetzt erhält die „Montags-Revue“ abermals auf „außerordentlichem Wege“ folgende Mittheilung: Fürst Bismarck hat den Titel eines „Herzogs von Lauenburg“, der ihm ohne sein Wissen verliehen wurde, sofort abgelehnt; nicht weil er nicht über die standesgemäßen Mittel verfügt, sondern weil es ihm darum zu thun war, in scharfer Weise zu markiren, daß ein **Buch** und keine wohlwollende Auseinandersetzung, ein **Sturz** und keine freiwillige Entlassungsanfrage vorliegt. Der Kaiser hat die Art, wie Bismarck sich zum Reichstage stellte, mißbilligt und ist entschlossen, schon in der nächsten Zeit selbst mit den Führern der verschiedenen Fractionen in persönliche Verhandlungen zu treten und eine Parteigruppierung anzubahnen, welche ein sicheres und erprobliches Functioniren des parlamentarischen Apparates ermöglicht. Was derzeit über die Erschütterung einzelner Minister verlautet, ist voreilig; man kann sagen, es schwanken Alle und Keiner, denn die neue Regierung wird entsprechend den Resultaten der erwähnten Conferenzen gebildet werden.

Nur wenn ein solches nicht erzielt würde, könnte sich die Situation in vielen Punkten sehr verschlimmern, denn der Kaiser hat einen eisernen Willen und weicht vor dem Neuesten nicht zurück.“

Wie wenig Fürst Bismarck in früherer Zeit an die jetzt von ihm betonte Cabinetsordre vom 8. September 1852 gedacht hat, ergibt die folgende Aeußerung, die er am 25. Januar 1873 im Reichstage that: Es besteht bei und der eigenthümliche Fall, daß der Präsident des Staatsministeriums, obgleich ihm ein größeres Gewicht der moralischen Verantwortlichkeit, als jedem anderen Mitgliede ohne Zweifel zufällt, doch keinen größeren Einfluß als irgend einer seiner Kollegen auf die Gesamtleitung der Geschäfte hat, wenn er ihn nicht persönlich sich erkämpft und gewinnt. . . . In diesem Resort stehen die Mittel, einen Einfluß zu üben, im allergrößten Mißverhältnis mit der moralischen Verantwortlichkeit, welche die öffentliche Meinung an die Stelle eines Ministerpräsidenten knüpft.“

Daß die deutsche auswärtige Politik durch den Kanzlerwechsel keine Veränderung erleidet, wird neuerdings aus Wien und aus Rom bestätigt. Nach Wien berichtete Aeußerungen des Kaisers Wilhelm constatiren, daß in den vertrauten, innig freundschaftlichen Verhältnissen des Deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns durch den Kanzlerwechsel nichts geändert wird. Das innige Verhältniß zu Oesterreich bilde nach wie vor die Grundlage der deutschen Politik, die an ihren Bündnissen selbstverständlich festhalte.“ Ferner berichtete nach einem Telegramm aus Rom Graf de Launay, daß Kaiser Wilhelm anlässlich eines Empfanges in den letzten Tagen ihm die Versicherung ausgesprochen, die italienisch-deutschen Beziehungen bleiben wie bisher die herzlichsten und sympathischsten; der Wechsel in der Person des deutschen Reichskanzlers bedinge keine Veränderung in den Grundlagen der Bündnisse. Reichskanzler v. Caprivi habe ganz ähnliche Versicherungen gegeben.

Der Reichskanzler von Caprivi hat unterm 22. März dem Bundesrathe Mittheilung von seiner Ernennung zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten gemacht und dabei bemerkt, daß er am selben Tage die betreffenden Geschäfte übernommen habe. — Unter dem Vorsitz Caprivis fand gestern Nachmittags 1 Uhr eine Sitzung des Staatsministeriums statt. — Die Vereidigung Caprivis als Staatsminister hatte kurz vorher stattgefunden.

Die Entlassung des Grafen Herbert Bismarck ist gestern im Abgeordnetenhaufe mitgeteilt worden. Vicepräsident Dr. Freiherr von Heeremann unterbrach die Sitzung zur Verlesung folgenden Schreibens des Ministerpräsidenten v. Caprivi, das soeben an den Reichstagspräsidenten eingegangen war: „Euer Excellenz beehre ich mich mitzutheilen, daß Se. Majestät durch Allerhöchsten Erlaß vom 26. v. M. den Staatsminister Grafen v. Bismarck-Schönhausen seinem Antrag entsprechend aus dem Amte als Staatsminister und Mitglied des königlichen Staatsministeriums zu entlassen, sowie von der Leitung des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten zu entbinden und den unterzeichneten Präsidenten des Staatsministeriums zugleich zum Minister der Auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen geruht haben. Euer Excellenz ersuche ich ergebenst, dem Abgeordnetenhaufe hiervon Kenntniß geben zu wollen. Der Präsident des Staatsministeriums, v. Caprivi.“ — Hier handelt es sich um die auswärtigen Angelegenheiten Preußens, also in erster Linie um die politischen Verhältnisse Preußens zu den deutschen Bundesstaaten. — Staatssekretär des Auswärtigen soll, wie gemeldet, Graf Alvensleben werden, doch ist die Ernennung noch nicht amtlich bestätigt, ja, neuerdings wird gemeldet, daß sich die Verhandlungen zerschlagen haben.

Hr. v. Rottenburg bleibt auch unter dem neuen Reichskanzler Chef der Reichskanzlei. Hr. v. Caprivi gedenkt sämtliche erfahrene Beamte in ihren jeweiligen Dienststellungen zu belassen.

Die Differenzen mit dem Grafen v. Walderssee sind, wie man in parlamentarischen Kreisen wissen will, nunmehr wieder ausgeglichen.

Den Briefwechsel zwischen Papst und Kaiser über die internationale Arbeiterschulconferenz veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ in französischer Sprache. Kaiser Wilhelm bittet den Papst unter Einsendung des Programms um Unterstützung

des Berts, und zeigt ihm an, daß er den Fürstbischof von Breslau als Vertreter der Gesinnungen des Papstes zur Konferenz berufen habe. Auf der anderen Seite befundet der Papst in einem längeren Schreiben sein Interesse an den einschlagenden Fragen.

Die Commissionen der Arbeiterschuttkonferenz haben den „Hamb. Nachr.“ zufolge am Dienstag ihre Arbeiten beendet und die Leitung wie die endgültige Redaction der Beschlüsse vorgenommen. Am Mittwoch fand eine Plenarsitzung statt. Nach der „Adln. Ztg.“ hat die Commission der Arbeiterschuttkonferenz beschlossen, die Arbeit für Kinder unter zwölf Jahren gänzlich zu verbieten, im übrigen für Kinder von zwölf bis vierzehn Jahren eine zehnstündige Arbeitszeit zu gestatten, ihnen dagegen die Sonntags- und Nachtarbeit sowie die Arbeit in gefährlichen und ungesunden Betrieben zu untersagen. Die Arbeiterschuttkonferenz dürfte ihre Arbeiten am 30. März abschließen. In diesem Tage wird der Kaiser die Mitglieder des Congresses empfangen und eine Anrede an sie richten.

In der gestrigen Sitzung der Internationalen Criminalisten-Vereinigung wurden folgende drei Theisen befaßt: 1. Ist eine Abänderung des Strafsystems geboten, namentlich in der Richtung einer Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen; 2. empfiehlt sich Verurtheilung mit bedingtem Strafvollzug; 3. wird Verurtheilung mit bedingtem Strafvollzug als zulässig erachtet, erstens bei Gefängnis bis drei Monat, zweitens bei Haftstrafe?

Der Redacteur des Breslauer socialdemokratischen Organs und Reichstagsabgeordneter für Halle, Kunert, ist, wie die „Schlesische Zeitung“ erfährt, wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden.

In Betreff des Baarendereins der Officiere und Beamten in Baiern liegt eine Erklärung der bayerischen Regierung vor. Die bayerische Regierung lehnt zwar die Abänderung reichsgesetzlicher Bestimmungen ab, erklärt aber sodann wörtlich: „Die Staatsregierung nimmt keinen Anstand zu erklären, daß sie in der Gründung des gedachten Vereines eine unerfreuliche wirtschaftliche Erscheinung erblickt, denn sie vermag den aus den Prospecten des Unternehmens hervortretenden Gedanken, den Officiers- und Beamtenstand bezüglich seines Consums von den einzelnen Handels- und Gewerbetreibenden zu trennen und hierdurch in einen gewissen Gegensatz zu den Erwerbsständen zu bringen, nicht billigen. Diefelbe wird daher ihrerseits dem Unternehmen keinerlei Förderung angedeihen lassen.“ Es wäre zu wünschen, daß die Regierung auch in Preußen einen ähnlichen Standpunkt einnehme.

Der französische Ministerrath beschäftigte sich vorgestern mit der Frage der Einführung lebenden Schlachttviehes aus dem Auslande. Der Ackerbauminister sprach sich dahin aus, daß es zur Zeit unmöglich sei, das Verbot der Einfuhr aus versuchten Ländern aufzuheben. Die Einfuhr geschlachteten Viehes könne wegen der Handelsverträge nicht untersagt werden; eine Besserung der bestehenden Uebelstände sei indessen von der Zunahme der Einfuhr algerischen Viehes zu erwarten. Der Ministerrath schloß sich dieser Ansicht an. Gestern empfing der Ackerbauminister Develle eine Abordnung der Schlächter und Gerber und machte derselben Mittheilung von den Erwägungen des Ministerraths über die Vieh-Einfuhrfrage. Der Minister besprach mit den Mitgliedern der Abordnung weitere Maßregeln, ohne jedoch irgend eine Verpflichtung zu übernehmen. Es herrschen Befürchtungen wegen einer Arbeitseinstellung in diesen Gewerbezweigen, sowie wegen eintretenden Mangels an frischem Fleisch.

Im italienischen Senat kam gestern der Ranzlerwechsel zur Sprache. Auf eine Anfrage Brioscchi's, der eine feste Regierung verlangt, erwiderte der Ministerpräsident Crispi, er könne versichern, daß die letzten Ereignisse in Berlin die auswärtige Politik Italiens nicht beunruhigt hätten. Die Tripelallianz bleibe dadurch unverändert. Alsdann widersetzte Crispi die Ansicht Brioscchi's, daß die Politik der Regierung dahin gehe, große Rüstungen zu veranlassen. Italien habe wohl daran gethan, in die Tripelallianz einzutreten; es hätte dies leicht thun müssen, wenn es dasselbe bisher nicht gethan hätte. Eine andere Politik hätte noch größere Ausgaben, größere Rüstungen veranlaßt, welche von den fruchtbarsten Zuständen Europas abhängen. Italien sei nicht mächtig genug, um diese Lage zu ändern. Der Minister war der Ansicht, die Rüstungen Italiens seien geringer, als die anderer Länder. Dem Deputirten Alfieri gegenüber bemerkte Crispi, die auswärtige Politik lasse sich nicht aus dem Stregreif machen, das Bündniß sei bereits im Jahre 1882 abgeschlossen worden, er sei nur bemüht gewesen, die Wirkungen desselben noch zu verbessern. Wenn Alfieri an seiner (des Ministers) Stelle wäre, so würde er wohl der Erste sein, dem Bündniß Achtung zu verschaffen. Eine Politik der Neutralität, welcher Alfieri den Vorzug gebe, würde dem Lande bedeutende Ausgaben und größere Rüstungen auferlegt haben.

Die Abniggin von England ist in Air-les-Bains eingetroffen; sie beabsichtigt 5 Wochen auf dem Festlande zu bleiben.

Den russischen Ostsee-Provinzen hat der russische Reichsrath durch einen neuen Act seine auf Ausrottung des Deutchthums gerichtete Fürsorge bewiesen. Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ genehmigte der Reichsrath jüngst eine Reform der landwirtschaftlichen Organisation der baltischen Gouvernements. Die Reform soll insbesondere die Adelsinstitutionen verdrängen und dieselben den im Reich allgemein bestehenden Einrichtungen entsprechend umgestalten. Die Landtage werden durch Adels-Versammlungen ersetzt, die Landtags-Collegien, Comités und Convente aufgehoben. Demselben Blatte zufolge

schrieb das Ministerium des Innern dem protestantischen Consistorium des Jarthums Polen und den baltischen evangelischen Consistorien vor, hinfort ihre gesamte Correspondenz nur in russischer Sprache zu führen.

In Bulgarien zieht die Verschöndung Paniga's immer weitere Kreise um sich. Nachrichten aus Philippopol zufolge wurde dort eine Frau Namens Philaretowa, eine Bulgarin und warme Russenfreundin, verhaftet. Vor ihrer Ankunft in Philippopol hatte die Polizei aus Sofia Informationen und den Auftrag erhalten, eine Durchsuchung bei derselben vorzunehmen, da Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß dieselbe in Diensten der Reichswehr stehe. Bei der Verhaftung der Philaretowa wurden drei Briefe beschlagnahmt. Nach einer Depesche vom 26. d. M. verlautet, Paniga habe nunmehr ein umfassendes Geständniß über die beabsichtigte Verschöndung, welche eine Verbindung Bulgariens mit Rußland herbeiführen sollte, abgelegt. Es ist noch nicht festgestellt, wann der Proceß anfangen wird.

Nach einer Meldung der „Adln. Volksztg.“ aus Sansibar soll die Herrschaft der Araber in Uganda am Victoriasee gestärkt sein. Die Araber hätten am 4. October v. J. eine schwere Niederlage erlitten und sich in die frühere Missionsstation Rubaga, die am 5. October erklärt wurde, zurückgezogen. Die meisten Araber sollen gefallen sein. Der Gegenkönig Karema soll nach Ungoro, wo ihn der Häuptling nicht dulden wolle, geflohen sein. Am 11. October sei Mwanga wieder in Rubaga eingezogen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 27. März.

Heute Mittag 12 Uhr fand im Sitzungssaale des Kreishauses hier selbst eine Kreisrath-Sitzung statt. Der Vorsitzende, Landrath Freiherr v. Seher-Loß erinnerte an die Verluste, die den Kreisrath in letzter Zeit betroffen. Auf seine Aufforderung erhob sich die Versammlung, um das Andenken an den Staatsminister Dr. Friedenthal und den Kreisaußschuß-Secretär Brachvogel zu ehren. — An Beihilfen wurden bewilligt: 100 M. für das deutsche Samariter-Ordens-Stift zu Graßnick, 150 M. für den Schlesischen Verein zur Heilung armer Augenkranker zu Breslau, 250 M. für die Niederlassung der Frauen Schwestern zu Grünberg, 100 M. für die Diakonissen-Station in Deutsch-Wartenberg und (nachträglich) eine Prämie von 50 M. für den Papiermaschinenwärter Christian Hentsche in Kramppe. Versammlung stellt ferner 100 M. in den Etat ein und ermächtigt den Kreis-Außschuß, selbständig Prämien an Personen zu vertheilen, die mindestens 40 Jahre in einer Stelle treu gedient haben. Es folgt die Beschlussfassung über die Verwendung der nach dem Gesetz vom 14. Mai 1885 (lex Huene) im nächsten Etatsjahre an die Kreise zu überweisenden Beträge aus den Getreide- und Viehzöllen. Der Kreisaußschuß schlägt vor, diese Beträge in erster Linie zur Deckung der Provinzial- und Land-Armen-Lasten, etwaige Ueberschüsse aber zur Bestreitung der allgemeinen Kreis-Bedürfnisse zu verwenden. Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildet die Feststellung des Etats sowie der Ausschreibungen pro 1890/91. Der Abschluß sämtlicher Etats ergibt eine Einnahme von M. 240 547,97, eine Ausgabe von M. 215 413,37, mithin einen Ueberschuß von M. 25 134,60. Neue Positionen sind im Etat nicht aufgenommen, außer 300 M. als Beihilfe zur Förderung des Obstbaues, welche bewilligt wurden. In Bezug auf den Chauffee-Stat schlägt der Kreis-Außschuß vor, diejenigen Gemeinde- und Gutsbezirke, welche besonderes Interesse an den Chauffeen haben, zu Präcipual-Leistungen heranzuziehen; der dann übrig bleibende Rest der Ausgaben, die sich insgesamt auf 37 000 M. belaufen werden, soll dann gleichmäßig unter die Guts- und Gemeindebezirke nach Maßgabe des Staatssteuer-Jolls vertheilt werden. Versammlung ist damit einverstanden und genehmigt den Etat. Als Vorkämpfer des Ausschusses behufs Bildung der Jahresliste der Schöffen und Geschworenen für das Amtsgericht zu Grünberg fungirten im vorigen Jahre die Herren Rittmeister a. D. Gbke-Deutsch-Kessel, Premierlieutenant der Landwehr, Rittergutsbesitzer Förster-Kontopp, Justizrath Leonhard-Grünberg, Bürgermeister Dr. Fluthgraf-Grünberg, Stadtrath Eichmann-Grünberg, Stabsbeamter Becker-Lothow und Gasthofbesitzer Bartsch-Saabor. Es erfolgt Wiederwahl der genannten Herren bis auf den Herrn Justizrath Leonhard, der die Wiederwahl ablehnt. An seiner Stelle wird Herr Rechtsanwalt Balce in den Ausschuß gewählt. Als Schiedsmänner wurden wiedergewählt diejenigen für Gundersdorf, Friedersdorf, Zahn, Polnisch-Kessel, Läggen, Schertendorf, Hohwelze und Gänthersdorf, neugewählt für Schweinitz der katholische Kantor Schmidt in Schweinitz. Zu Mitgliedern der Militär-Erlaß-Commission wurden wiedergewählt die Herren Gutsbesitzer Bothe-Heinersdorf und Gehler-Grünberg, neugewählt Herr Stadtrath Kroll-Grünberg.

Wir machen nochmals an dieser Stelle auf die morgen Abend in der Messource stattfindende General-Versammlung des Liberalen Vereins aufmerksam. Zutritt hat jeder freisinnige Wähler, auch wenn er bisher dem Liberalen Verein nicht angehört hat.

Vor und liegt das Programm des Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums und der damit verbundenen Vorschule. Demselben entnehmen wir, daß die Frequenz des Realgymnasiums vom 1. Februar 1889 bis zum 1. Februar 1890 von 179 auf 188, also um 9 Schüler gestiegen war, die der Vorschule dagegen von 73 auf 68, also um 5 Schüler zurückgegangen war. Am 1. Februar vertheilte sich die Zahl der Schüler

auf die einzelnen Klassen wie folgt: Oberprima 5, Unterprima 4, Obersecunda 8, Untersecunda 18, Obertertia 22, Untertertia 29, Quarta 32, Quinta 28, Sexta 42, erste Vorschulklassen 32, zweite Vorschulklassen 19, dritte Vorschulklassen 17. Am 1. Februar 1890 besuchten 152 evangelische, 22 katholische und 14 jüdische Schüler das Realgymnasium, 54 evangelische, 8 katholische und 6 jüdische die Vorschule. 128 Einheimische, 59 Auswärtige und 1 Ausländer besuchten das Realgymnasium; die Vorschule 61 Einheimische, 6 Auswärtige und 1 Ausländer. — Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben Oftern 1889 erhalten 8 Schüler; davon sind 5 zu einem bürgerlichen Berufe übergegangen. — An Schulgeld wurden von den städtischen Behörden insgesamt 552 M. erlassen; außerdem wurde noch aus zwei Stiftungen M. 187,25 für verschiedene Schüler an Schulgeld gezahlt. Bis zum 15. März 1890 betragen die Einnahmen aus der Unterstufungskasse nebst dem vorjährigen Bestand M. 474,15, die Ausgaben M. 272,15 der Bestand am 15. März 202 M. Der gegenwärtige Stand der Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse beträgt M. 2769,16. — In dem „Jahrbuch der Schule“ ist ein warmer Nachruf an Herrn Prorector Professor Dr. Matthaei enthalten, ferner ein Bericht über den Directoratswechsel nebst einem kurzen Lebenslauf des neuen Directors Herrn Dr. Käder.

Im Realgymnasium findet morgen Nachmittag 4 Uhr die Entlassung der Abiturienten statt. Uebermorgen erfolgt der Schulschluß sowohl im Realgymnasium als auch in der höheren Mädcherschule. Das neue Schuljahr beginnt in beiden Anstalten am 14. April. Gestern Vormittag gingen die betreffenden Confirmanden des Realgymnasiums wie der höheren Mädcherschule zur Confirmation. — Zur Aufnahme neuer Schüler ist der Realgymnasial-Director Hr. Dr. Käder Sonnabend den 5. und Sonnabend den 12. April von 9–11 Uhr im Amtszimmer des Realgymnasiums bereit. Die Prüfung und Aufnahme aller angemeldeten Schüler erfolgt Sonnabend den 12. April von 9 Uhr. Die Aufzunehmenden haben Lauf- und Geburtschein, Impfschein bezw. (über 12 Jahre alte Schüler) Wiederimpfungschein und Abgangszugniß von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Die Schulprüfungen an den hiesigen Elementarschulen erreichen morgen ihr Ende.

Die Confirmation der Kinder aus den städtischen Schulen findet Sonntag Nachmittag an Stelle des Nachmittagsgottesdienstes statt, die der Kinder aus den eingepfarrten Dörfern Sonntag nach dem Vormittagsgottesdienst. Nach dem Vormittagsgottesdienst wird der Gewerbe- und Gartenbau-Verein, wie alljährlich, auf dem Hofe des Herrn Eduard Seidel an diejenigen Confirmanden, deren Eltern ein Grundstück besitzen, Obstbäume vertheilen.

Morgen Abend wird Herr Postsecretär Dremig im Gewerbe- und Gartenbau-Verein einen Vortrag über „Internationale Verkehrsmittel“ halten, der viel des Interessanten bieten dürfte.

Die Opern-Saison naht ihrem Ende, am nächsten Sonntag (Palmarum) findet der Schluß der Vorstellungen statt. Die letzten beiden Abende brachten uns recht zufriedenstellende Aufführungen. Troßdem das Publikum am Dienstag, am Benefiz von Frau Hermence Franka, es verabsäumt hatte, den dieser Dame gebührenden Dank durch ein gefülltes Haus abzutragen, gab dieselbe doch ihr Bestes als Maritana im Don Cesar, und erzielte, wie immer, reichsten Beifall. Auch die Herrenrollen waren entsprechend besetzt. Herr Randow sang den Don Cesar mit merklicher Anstrengung, aber er führte ihn doch trotz der Halsentzündung, die ihn befallen hatte, wacker durch. Herr Schipper's erschien uns etwas matter als gewöhnlich; zu der Rolle des Fernandez wird sich allerdings auch kein Sänger drängen, denn sie erfordert, ohne eine erste Rolle zu sein, die stetige Anwesenheit ihres Vortreters auf der Bühne, und zwar in stets gespannter Aufmerksamkeit. Herr Meder hatte wieder Gelegenheit, die Ausdehnung seiner Stimme, namentlich nach der Höhe, zu zeigen. Auch entbehrt diese Stimme durchaus nicht die Kraft; kommt die letztere aber zur Geltung, so geht der Schmelz verloren. Herr Meder sollte sich vor der vollen Kraftentfaltung hüten. Seine Stimme spricht, wie wir gestern wieder bei dem Liebes vom Hause Wvenel wahrzunehmen Gelegenheit hatten, beim getragenen Gesang sehr an; sobald er ihr aber zu viel zumuthet, wird sie schrill und berührt unangenehm. Herr Herzfeld spielte den Alchivar recht gut, war auch vortrefflich in der Maske — aber warum im dritten Acte im Schlafrock? Die Vertreterin der Uraca hatte sich noch häßlicher gemacht, als ihre Rolle erforderte. Fr. Carius spielte wieder recht gut, vermochte aber ihres organischen Stimmfehlers nicht Herrin zu werden. — Noch besser als Don Cesar gefiel uns gestern die weiße Dame mit Frau Hermence Franka als Anna und Herrn Meder als Georg Brown. Beide waren vortrefflich bei Stimme und erwarben sich wiederholten und berechtigten Beifall. Eine recht gute Acquisition hat die Direction an Herrn Gerson gemacht, der die Rolle des Diakon trefflich durchführte. Ein abschließendes Urtheil über die stimmlichen Fähigkeiten dieses Künstlers läßt sich nach dieser einen Aufführung nicht gewinnen; das aber erhellte aus demselben, daß er sicher im Treffen ist. Und das ist um so mehr anzuerkennen, als das Orchester, dem zu knappe Zeit zum Einüben der Opern vergönnt ist, manchmal keinen festen Stützpunkt für die Sänger gewährt. Fr. Carius war gestern besser disponirt als je zuvor; man verstand öfter die Worte, die sie sang. Die Rollen des Cavetto und des Mac Jeton waren in guten Händen. Zusammenpiel war zu loben, und auch die Thaten ihre volle Schuldigkeit.

\* Zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens hat der König u. A. ernannt: den Landrath und Kammerjunker Gantzer, Freiherrn von Seherr, Hof zu Grünberg i. Schl., den Landeshauptmann Wilhelm von Alzing zu Breslau und den Leutenant der Reserve des 1. Garde-Regiments z. F. und Rittergutsbesitzer Henning von Alzing auf Zauche bei Waltersdorf, Regierungsbezirk Liegnitz.

\* Die durch den Tod des seitberigen Kreisaußsichts-Secretärs Brachvogel erledigte Stelle des Kreisaußsichts-Secretärs, des Kreiscommunal- und Kreisparaffencalculators sowie des Rendanten der Kreisanstalt zur Versicherung der Schweine gegen Trichinen- und Finnengefahr ist vom 1. April d. J. ab, und zwar zunächst commissarisch, dem Gerichts-Diatar Theobald Weise übertragen worden.

\* Nachdem nunmehr die Baumaterialien zum Neubau der Chaussee nach Rotenburg angeliefert und vorgeordnet sind, wird Zweck Vollführung des Straßenbaues die Strecke vom Eisenbahnübergang bei Stat. 1,1 bis zur Gemeindegrenze bei Stat. 2,7 vom 1. April cr. bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. Der Verkehr von Grünberg nach Scherten-dorf und umgekehrt ist, wie während des vorjährigen Baues, über den Mittelweg zu nehmen.

\* Die diesjährige Sparperiode des hiesigen Spar-Vereins beginnt nächsten Sonntag, den 30. März; die Einzahlungsstellen sind im Inseraten- theil der heutigen Nummer angegeben.

\* Der Glogauer Gau-Lehrer-Verband hält seine diesjährige Gauersammlung am dritten Oster- tage in Schlichtingheim ab; für dieselbe sind die beiden Vorträge „Sachgebiete des Rechenunterrichts“ und „Schulrevisionen“ angemeldet.

\* Im Inseratentheil der heutigen Nummer befindet sich eine Bekanntmachung des hiesigen Magistrats, betr. die Gewerbe- und Freilassung vom Militärdienst bezw. um Zurückstellung, auf welche wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen wollen.

\* Unter den diesjährigen Gymnasial-Abiturienten in Sagan befindet sich auch einer aus dem Kreise Grünberg, Bruno Mangelndorf aus Milzig. Demselben wurde das mündliche Examen erlassen.

\* Gestern wurde uns eine monströse Mißgeburt vorgelegt, die in Gemeinschaft mit zwei lebenden, aber sehr mageren Föeteln aus Tageslicht gekommen war. Der Kopf und der Rumpf der Mißgeburt bilden einen einzigen eirunden, stark behaarten Fleischklumpen, während an Stelle der Extremitäten ein Schwanz sich befindet, ähnlich dem der Robben. Dieser Schwanz endet in einer knorpeligen Masse, an welcher die Structur der Zehen wahrzunehmen ist.

\* Die aus dem Welfensonds gespeiste Presse ist während ihrer verschiedenen Angriffe, welche neuerdings von freisinniger Seite gegen diesen Reptilienfonds gerichtet werden. Es ist späßhaft anzusehen, in welchen Hochsprängen sich das böse Gewissen bei dieser Sorte von Preßerzeugnissen geltend macht.

\* Der Kaiser hat ein neues Ehrenzeichen, das „Allgemeine Ehrenzeichen in Gold“, gestiftet, welches solchen Personen des Civil- und Militärs- standes verliehen werden soll, die bereits das „Allgemeine Ehrenzeichen“ besitzen und sich einer weiteren Auszeichnung würdig machen. Dasselbe besteht in einer runden goldenen Medaille, ähnlich dem früheren Allgemeinen Ehrenzeichen 1. Klasse, welches von Friedrich Wilhelm III. durch Cabinetordre vom 18. Januar 1830 in den Roten Adlerorden 4. Klasse umgewandelt worden ist. Die Vorderseite des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold trägt den gekrönten königlichen Namenszug und die Jahreszahl 1890, die Rückseite die Lorbeerumkränzte Inschrift „Verdienst um den Staat“. Es wird am Bande des jetzigen Allgemeinen Ehrenzeichens getragen, welches letztere von dem Inhaber bei Verleihung des Allgemeinen Ehren- zeichens in Gold nicht abgelegt wird, was sonst bei Verleihung eines höheren Grades eines Ordens geschieht.

\* Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hatte durch Erlaß vom 28. Februar 1880 zur Regelung der Schulentlassung im Reg.-Bezirk Liegnitz angeordnet, daß zu Ostern jedes Jahres diejenigen Kinder aus der Schule entlassen werden, welche an diesem Termine das 14. Lebens- jahr entweder vollendet haben oder bis 30. September desselben Jahres noch vollenden werden, vorausgesetzt, daß sie acht Jahre die Schule regelmäßig besucht und die erforderliche geistige und sittliche Reife erlangt haben. Zu gleichmäßiger Herbeiführung eines acht- jährigen Besuches der Schule hatte die königl. Regierung zu Liegnitz im Anschlusse an dieses Rescript durch Verfügung vom 4. März 1880 in Betreff des Ein- trittes in die Schule bestimmt, daß Ostern jedes Jahres diejenigen Kinder aufzunehmen sind, welche in der Zeit vom 1. October des vorigen bis zum 30. Sep- tember des laufenden Jahres das sechste Lebensjahr vollenden. In solchen Fällen, in denen Schüler zwar das vorgeschriebene Alter und auch die erforderliche geistige und sittliche Reife erreicht, aber wegen ver- späteten Eintritts in die Schule noch nicht volle acht Jahre dieselbe besucht haben, sind nun Zweifel ent- standen, ob nach dem genannten Erlaße eine Entlassung aus der Schule bei nur siebenjährigem Besuche der- selben statthaft erscheine. Aus diesem Grunde ordnet die königl. Regierung Folgendes zu genauer Beachtung an: 1) Haben die Eltern es verschuldet, daß ein Kind nicht rechtzeitig in die Schule eingetreten ist, so ist dieselbe acht Jahre zu besuchen. 2) In jedem Jahre sind die Kinder mit dem Zeitpunkt, an dem sie schulpflichtig werden, bei der Ortsschulbehörde anzu- melden. Erkennt diese an, daß in dem sechsten Be-

finden, im geistigen Zustande oder in den örtlichen Verhältnissen Gründe vorliegen, welche einen späteren Eintritt in die Schule rechtfertigen, so sind dem- entsprechend die Bestimmungen festzustellen, welche bezüglich der Schulpflicht des betreffenden Kindes als maßgebend gelten. Hiernach hat sich ein nur sieben- jähriger Schulbesuch zu regeln. Die betreffenden über jeden Fall aufzunehmenden Verhandlungen sind in den Schullacten sorgfältig zu verwahren.

\* Von jetzt ab können Postpakete ohne Werth- angabe im Gewicht bis 3 kg nach dem Orange- freistaat und nach der Südafrikanischen Republik (Transvaal) versandt werden, und vom 1. April sind Briefe mit Werthangabe bis zum Reichsbetrage von 8000 Mark im Verkehr mit der Deutschen Postagentur in Sanghai zugelassen.

\* Seltsame Maßregeln gegen die Gewerbe- treibenden hat der bekannte nationalliberale Rechts- lehrer Dr. Thudichum in Tübingen erdacht. Der- selbe richtet an die „Schles. Ztg.“ eine Zuschrift, in der er u. a. empfiehlt, der politischen Ortsgemeinde oder der Kreisvertretung ein Recht des Widerspruchs gegen Neuanlagen gewerblicher Etablissements einzuräumen.

\* Fast mit jedem der nach Westen gehenden Personenzüge sieht man jetzt ober-schlesische Arbeiter fahren, welche theils vereinzelt, theils in Trupps nach Mitteldeutschland auswandern, um sich durch Feld- arbeit einen höheren Lohn zu erwerben, als sie ihn in der Heimath erlangen könnten. Die Vergünstigung der Fahrpreismäßigung, wonach eine Anzahl von mindestens 30 Personen auf Militärbillets in 4. Wagen- klasse fahren dürfen, d. h. eine Ermäßigung von ca. 33% genossen, ist seit vorigem Jahre mit wenigen Aus- nahmen nur des Montags und Donnerstags zulässig, da an diesen Tagen Sonderzüge von Breslau aus verkehren, die auch im Directionsbezirk Erfurt und Magdeburg in gleicher Weise Anschluß haben. Diese Sonderzüge, welche den Zweck haben, die fahrplan- mäßigen Personenzüge von den vereinzelt eintreffenden Arbeiter-Transporten zu entlasten, befördern 200 bis 500 Personen, die in äußerst humaner Weise und nicht wie die s. Z. nach Hamburg spedirten Aus- wanderer untergebracht werden.

\* Der Kaffee steigt im Preise — gewiß eine tiefttraurige Mittheilung an unsere Hausfrauen. Diese Steigerung ist nicht durch Vorrathspeculationen, sondern durch mangelhafte Ernten und schmale Zufuhren herbei- geführt. Die Detailisten sind gezwungen, schon jetzt bis 20 Pfg. bei einem Pfunde aufzuschlagen, doch soll die Steigerung noch weiter gehen. Unsere Hausfrauen werden gut thun, bei Zeiten sich mit dem benötigten Vorrath zu versehen.

\* In der Untersuchungssache gegen eine Anzahl Militärpersonen wegen Beleidigung von Volkss- chullehrern bei Gelegenheit der im verflossenen Herbst stattgehabten Reservübungen sind nach einer Correspondenz der „Bresl. Ztg.“ aus Mainz nunmehr acht Volksschullehrer vernommen worden. Zwei dieser Lehrer mußten ihre Aussagen beidigen. Sie wurden u. A. auch darüber vernommen ob ihnen der anonyme Abiender des aus Wiesbaden datirten, an das Kriegs- ministerium in Berlin gerichteten Briefes bekannt sei, durch den das Ministerium Kenntniß von der Be- handlung der Lehrer erhalten habe.

— Am Montag dieser Woche machte der Weber- meister M. in Freystadt seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Derselbe lebte in geordneten Verhältnissen, zeigte aber verschiedene Spuren von Trübsinn und Schwermuth. Es ist daher sicher anzunehmen, daß er seinen unglückseligen Schritt in einem solchen Anfall gethan hat.

— Am Sonnabend hatte der fürstliche Revier- forster Herr Busch aus Hohenborau das Glück, die erste Schnepfe in diesem Jahre zu schießen und sich dadurch die Prämie von einem Ducaten zu erwerben, welche nach uraltem Brauch der Fürst zu Carlsbad demjenigen seiner Jäger widmet, der die erste Schnepfe erlegt. — Gleichfalls am Sonnabend wurden in den Forsten des Dominiums Herzogswaldau die ersten zwei Schnepfen in dieser Saison geschossen; die glück- lichen Schützen waren der Forstbeamte des Dominiums und ein zu Besuch weilender Candidat Hr. F.

— Die Untersuchung in der Sache der „Actien- gesellschaft für Hutfabrikation“ in Guben zieht immer weitere Kreise. Wie verlautet, ist der entlassene Director Hoffmann aufs neue in Untersuchungs- haft genommen worden und ferner soll auch ein Procurist verhaftet, aber wieder entlassen worden sein. Der Proceß wird große Dimensionen annehmen.

— In Guben circuliren, wie die „Ob. Ztg.“ be- richtet, seit einigen Tagen in großer Anzahl falsche Zinsheine zur preussischen consolid. Staats- anleihe. Dieselben sind daran kenntlich, daß sie meist am 2. Jan. 1890 fällig sind, daß der Trodenstempel fehlt, die Seitenschrift „ungültig“ u. s. w. fehlt, der Hintergrund blässer ist und das Wasserzeichen fehlt. Also Vorsicht bei der Annahme von Coupons!

— Bei der Reichstagswahl in Liegnitz ist der freisinnige Candidat Stadtrath Lange ver- muthlich schon im ersten Wahlgange gewählt worden. Gestern Abend wurden nach dem „Liegn. Anz.“ gezählt für Lange 841, Frank (Cartell) 3105, Kühn (Soc.) 4007, Windthorst (Ultr.) 5, Freisch (Conj.) 144 Stimmen. Das „Liegn. Tagebl.“ fährt in derselben Reihenfolge folgende Zahlen an: 8462—3006—4019—5—150.

— Der Kreisrat des Kreises Schweidnitz hat den Betrag von 190 000 M. als Beitrag zur Erwerbung des Grundes zu den Baukosten der projectirten Linie Stroebel-Schweidnitz bewilligt. Der Bau der Linie scheint somit gesichert.

— Wie die Brotschen Genossenschafts- gründungen dem „allgemein gefühlten Bedürfnis nach Gründung christlich-socialer Creditinstitute“ Rechnung tragen, darüber ist die „Bresl. Ztg.“ in der Lage, eine ergötzliche Probe zu veröffentlichen. Das Inserat eines Blattes forderte Personen aller Stände, welche sich einen angenehmen, leichten Nebenberufdienst verschaffen möchten, auf, ihre Adresse an eine Annoncen- expedition gelangen zu lassen. Auf eine hierauf erfolgte Meldung ging dem Einsender eine Zuschrift der Frei- burger Volksbank (Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht) zu, in welcher darauf hin- gewiesen wurde, daß der verlangte Nebenberufdienst erworben werden könne durch Abkauf der Sparheine und Sparzettel der Genossenschaft. Als Provision sollte ein halb Prozent des Betrages der verkauften Sparheine und Sparzettel gewährt werden.

## Vermischtes.

— Grubenarbeiter-Streit in Westfalen. Eine theilweise Arbeitseinstellung ist am Mitt- woch in Schacht 1 der Zeche „Consolidation“ bei Schalk in Westfalen ausgebrochen. Es sind zur Morgenschiebt nur 127 Bergleute angefahren, die übrigen etwa 200 haben die Anfahrt verweigert, da seitens der Verwaltung Deputirte der Arbeiter entlassen worden seien; in Schacht 2 sind etwa 40 Bergleute, in Schacht 3 ist die ganze Belegschaft angefahren. — Auch der größte Theil der Belegschaft der Zeche „Gibernia“ bei Gelsenkirchen ist am Mittwoch zur Mittagschiebt nicht angefahren.

— Grubenarbeiter-Streit in Staffurt. Am Montag Abend ist auf Schacht „Neu Staffurt“, am Dienstag Morgen auf Schacht „Ludwig II.“ der allgemeine Streit ausgebrochen. Auf den beiden staat- lichen Schächten ist die Lohnfrage dadurch gelöst worden, daß die Arbeiter 40 Pf. und die Handwerker 60 Pf. täglichen Förderungszuschuß erhalten. Ruhebestimmungen sind nicht vorgekommen. — Nach einem Telegramm vom 26. d. Mts. kann der Streit auf Schacht „Neu- Staffurt“ und Schacht „Ludwig II.“ als beendet an- gesehen werden.

— Der Personentarif auf den österrei- chischen Bahnen. Der österreichische Handelsminister theilte gestern dem Budgetausschusse den neuen am 1. Juni 1890 bei den österreichischen Staatsbahnen in Kraft tretenden Personentarif mit. Derselbe basiert auf dem Einheitspreise von einem Kreuzer für die dritte Klasse, von zwei Kreuzern für die zweite Klasse und von drei Kreuzern für die erste Klasse per Kilometer. Die Strecken werden in Zonen von je 50 Kilometern eingetheilt, wobei im Interesse des Nahverkehrs die ersten hundert Kilometer in fünf Zonen zu je zehn, in zwei zu je 15 und in eine zu 20 Kilometern getheilt werden. Dieser Tarif soll nach und nach auch bei den Privatbahnen eingeführt werden und wird der Minister einen diesbezüglichen Gesetzentwurf einbringen.

— Strandungen und Rettungen an den deutschen Küsten im Jahre 1889. Nach einem Bericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiff- brüchiger sind im Jahre 1889 an den deutschen Küsten 43 Schiffe mit einer Besatzung von insgesammt 231 Personen verunglückt, wovon 222 Personen gerettet und Personen umgekommen sind. Die Rettung erfolgte bei: 50 Personen durch Selbsthilfe, 54 Per- sonen durch Hilfe seitens anderer Schiffe, 89 Personen durch Privathilfe von Lande und 29 Personen durch Rettungsgeräte, davon 28 durch Rettungsboote und 1 durch andere Hilfsmittel. — 21 Rettungsstationen traten 27 mal in Thätigkeit, darunter 11 mal mit Erfolg. Unter den gestrandeten Schiffen befanden sich 36 deutsche, 5 englische, 4 holländische, 4 schwedische, 3 russische und 1 dänisches Schiff.

— Heiteres zur Reichskanzlerkrisis. Ein bitterböser Druckfehlerteufel ist dem Berliner Frem- denblatt in seine Bismard-Veritaritel gefahren. „Nicht nur mit Dank — so heißt es da zum Schluß — sondern auch mit Bewunderung schauen sie Alle zu ihm auf, und es ist ihr allseitiger Wunsch, daß er noch lange das wohlverdiente Oidium (Hah) — statt „Orium“ (Mühe) seines Lebens in ungetrübtem Seelenfrieden genießen möge.“ Noch ärger ist es der Kleinen Presse zufolge dem Kreuznacher Generalanzeiger ergangen. Derselbe verkündet nämlich seinen staunenden Lesern in einem Extrablatt wörtlich das Folgende: „Als Zeichen seines unaussprechlichen Dankes verleiht der Kaiser dem Fürsten Bismard die Kanzlerwürde. Der Herzog von Lauenburg läßt ihm sein lebensgroßes Bild zugehen.“

— Feiner Wink. „Guten Morgen, Madame, wir sind Klavierträger und sollen Ihr Klavier umstellen!“ — „Ich habe keine Klavier-Transporteure bestellt!“ — „Ganz wohl! Aber der Herr, der nebenan wohnt, schickt uns her!“

## Wetterbericht vom 26. und 27. März.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Wind- richt. u. Wind- stärke 0-5	Auft- tau- höhe in %	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Ab.	748.5	+ 9.4	W 2	63	0	
7 Uhr Morg.	749.8	+ 7.4	W 3	83	6	
2 Uhr Nm.	751.4	+ 14.8	W 4	46	3	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 5.8°.

Witterungsaussicht für den 28. März.

Vorwiegend heiteres Wetter ohne wesentliche Temperaturänderung und ohne Regen.

**Jeden Freitag hora 8.**  
**Stadttheater Grünberg.**  
 Direction: Franz Schippers.  
 Techn. Leitung: Richard Randow.  
**Freitag, den 28. März 1890:**  
**Vorletzte Vorstellung.**  
 Auf allgemeines Verlangen:  
**Don Cesar.**  
 Große Operette in 3 Acten  
 von M. Dellinger.  
**Anfang 8 Uhr.**  
 Alles Nähere die Zettel.  
**Die Direction.**

**Ressourcengesellschaft.**  
**Ordentliche**  
**Generalversammlung**  
**Sonntag, den 30. März,**  
**Abends 7 Uhr.**  
 Wahl eines Directors.  
 Wahl des Ausschusses.  
 Vorlegung des Etats pro 1. April 1890/1.  
**Die Direction.**

**Gesundbrunnen.**  
**Sonnabend: Frohsinn.**  
**Feinste Margarinbutter,**  
**bestes Weizenmehl 00**  
 empfiehlt **Oskar Neumann,**  
**Silberberg.**

**Weizenmehl**  
 in bekannter Güte,  
**täglich frische Preßhese**  
 empfiehlt **Bäcker Heinrich.**  
**Frische Sendung**  
**H. Schottenheringe**  
 empfiehlt billigt  
 im Einzelnen, sowie auch in Tonnen  
**Otto Schulz.**

**Hauptfettes Moflfleisch, sowie frisch**  
**gewiegtes und gute Rauchwurst**  
 empfiehlt **A. Reinsch.**  
 Freitag, den 28. März, und Sonnabend  
 früh **fettes Sundeisfleisch**  
 bei **H. Pfennig** in Poln.-Kessel.  
**Festes u. flüssiges Baumwachs, sowie**  
**Camphor, Naphthalin, Insectenpulver**  
 und alle anderen  
 Insecten-Vertilgungsmittel  
 empfiehlt **Lange, Drog.-Handl.**

**Bergmann's**  
**Carbol - Theerschwefel - Seife**  
 bedeutend wirksamer als Theerseife, ver-  
 nichtet sie unbedingt alle Arten Hautun-  
 reinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist  
 eine reine, blendendweiße Haut. Vor-  
 rätig à Stück 50 Pf. bei Wilh. Mühle.  
**Watten, Binden,**  
**Gasen u.,**  
 als bestes Fabrikat von  
 hiesigen Ärzten an-  
 erkannt, billigt  
 bei **H. Andorff.**

**Gesangbücher,**  
**Karten mit religiös. Text,**  
**Confirmationskarten,**  
**Silberhochzeitkarten,**  
**Pathenbriefe**  
 empfiehlt in überraschend grosser  
 Auswahl  
**Otto Karnetzki,**  
 Grünzeugplatz.

**Tapeten u. Borden**  
 in größter Auswahl zu sehr billigen  
 Preisen empfiehlt **S. Hirsch.**

**Kinderwagen**  
 einer gütigen Beachtung.  
**Moritz Schulz,**  
**Neuthorstraße 4.**

**Radfahrerschuhe**  
 größte Auswahl, billigste Preise, bei  
**R. Schalle jun.,** vis-à-vis  
 vom Adler.  
 Gef. 1 Ring m. 3 H. Schläßl. Abz. Exp. d. Bl.

**Statt jeder besonderen Meldung.**  
 Gestern Abend 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr entschlief sanft nach langen schweren  
 Leiden unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der Königliche Amts-  
 gerichtsssekretär  
**Gustav Sorge.**  
 Um stille Theilnahme bitten  
 Grünberg, den 27. März 1890.  
**Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.**  
 Beerdigung Sonnabend Nachmittag 3 Uhr.

**Liberaler Verein.**  
**Freitag, den 28. März, Abends 8 Uhr, in der Ressource:**  
**General-Versammlung.**  
 Tagesordnung: Statutenänderung.  
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird dringend gewünscht. Jeder  
 freisinnige Wähler ist willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.**  
 Begründet 1844.  
 Auszug aus dem Rechnungsabschluss der Gesellschaft für das Jahr 1889.  

<b>Grundcapital</b> . . . . .	M.	<b>15 000 000,00.</b>
<b>Reserven:</b>		
Capitalreserven . . . . .	M.	<b>4 033 727,40.</b>
Prämienreserve . . . . .	"	<b>5 830 523,02.</b>
Brandschadenreserve . . . . .	"	<b>1 655 508,51.</b>
<b>Versicherungssumme im Jahre 1889</b> . . . . .	M.	<b>7 906 252 636,00.</b>
<b>Prämieinnahme im Jahre 1889</b> . . . . .	"	<b>19 320 990,78.</b>
<b>Bezahlte Brandschäden im Jahre 1889</b> . . . . .	"	<b>12 746 967,15.</b>
Seit Gründung der Gesellschaft bis zum Schlusse des Jahres 1889 wurden für Brandschäden verausgabt . . . . .	M.	<b>305 863 417,55.</b>

Vollständige Rechnungsabschlüsse, Abdrücke von Versicherungsbedingungen,  
 sowie Antragsformulare werden von der unterzeichneten General-Agentur, sowie  
 von den nachstehend bemerkten Agenten der Gesellschaft, welche auch jede weitere  
 gewünschte Auskunft erteilen, auf Wunsch gern verabfolgt.  
**Die General-Agentur Görlitz**  
 der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.  
**Rud. Ballnus.**

In Grünberg: Rentier Hugo Fritsche. In Schweinitz: Schneidermst. A. Krause.  
 Kottopp: Rärchnermst. E. Niekisch. D. Wartenberg: Tischerm. Ad. Girnt.

**Baumwollene Strümpfe**  
**und Strumpflängen,**  
 eigenes Fabrikat,  
 in echt schwarz und sämtlichen waschfesten neuen Farben,  
 sowie das Neueste in  
**Baumwolle, Vigogne, Estremadura,**  
**Häfel- und Unterrockgarnen**  
 empfiehlt in allergrößter Auswahl zu den billigsten Preisen  
**Gust. Staub am Markt.**

**Gänzlicher Ausverkauf.**  
 Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich Strohhüte, garnirt u. ungarirt,  
 von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, sowie Band, Blumen, Straußfedern  
 und Agraffen in größter Auswahl.  
**Joh. Wagner, Berlinerstr. Nr. 14.**

**Postplatz Nr. 6, parterre,**  
 ist per 1. Juli cr. die Wohnung, welche z. St. Herr **Richard Linke**  
 inne hat, zu vermieten, dieselbe besteht aus einem geräumigen Vorderzimmer  
 für **Comptoir** oder **Laden**, sowie drei weiteren Zimmern, schöner  
 heller Küche und Beigekoch.  
 Damit verbunden oder auch getrennt sind ebtl. schon per 1. April cr.  
 zu vermieten:  
**1 Pferdestall** für drei Pferde,  
**1 großer Weinkeller** und  
**1 helle große Remise** mit Bodenraum und Straßen-Ausgang.  
 Näheres parterre im Comptoir.

**Die Erneuerung der**  
**Schloßfreiheit-Loose I. Gl.**  
 bitte ich sofort zu bewirken, andernfalls  
 das Anrecht verloren geht.  
**Robert Grosspietsch.**

**Gut gepolsterte Sophas**  
 empfiehlt das Postermöbel-Magazin von  
**Richard Weber, Jülichauerstr. 27.**  
**Freitag, den 28. cr.,**  
**bleibt mein Geschäft von**  
**Mittag an geschlossen.**  
**F. Mangelsdorff.**

Gesucht zum 1. April cr. ein möbl.  
 Zimmer mit guter Pension. Offerten  
 mit Preisangabe unter **T. F. 25** an  
 die Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Ring II II.**  
 ist per 1. April ein freundl. möbl.  
 Zimmer zu vermieten.  
 1 freundl. möbl. Zimmer zum 1. April  
 zu verm.  
 Niederstraße 94.

**Neubau Berlinerstraße 67**  
 sind 1 Laden und 4 Wohnungen, der  
 Neuzeit entsprechend gebaut, mit Closets,  
 Wasserleitung, Badecabinets, 2 Pferde-  
 stallungen oder Remisen per 1. Juli cr.  
 zu vermieten. Näheres bei  
**A. Zellmer, Uhrmacher.**

**Eine Wohnung** von 3 Stuben, Ka-  
 binet u. Küche ist zum 1. Juli cr., auch  
 früher zu vermieten **Breitestr. 66.**

**E. freundl. Wohnung,** 2 Stub., Küche  
 nebst Zub., b. z. verm. **Naumburgerstr. 1.**

**Eine frdl. Wohnung** von 4 Stuben,  
 Kabinet, all. Zubeh. u. Gartenbenutz. bald  
 oder später zu verm. **Holzmarktstr. 7.**

**Eine Stube** zu verm. **Berlinerstr. 14.**

**Eine freundliche Wohnung** von  
 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. in der  
 Nähe des Bahnhofes wird von kinderlosen  
 Leuten zum 1. Juli gesucht. Offerten  
 unter **A. P.** erbitte nach der Exp. d. Bl.

**Obere Wohnung,** ar. u. H. St., z.  
 verm. Näh. **Jülichauer Chaussee 11, unten.**

Für die zahlreichen Beweise der  
 Liebe und Theilnahme bei der Be-  
 erdigung unserer guten Mutter,  
 Schwiegermutter und Grossmutter,  
 der Wittfrau **Auguste Menzel,**  
 sage ich Allen, insbesondere Herrn  
 Pastor prim. Lonicer für die trös-  
 tenden Worte am Grabe, sowie  
 den Herren Trägern und den Frauen  
 für die Ausschmückung des Sarges  
 und die reichen Blumenspenden  
 den herzlichsten Dank.  
 Im Namen der Hinterbliebenen  
**Wilhelm Jadamowitz.**

**Ein Wirthschaftsleue**  
 bei jährlich 450 M. Pension und Familien-  
 anschluß wird bald gesucht vom  
 Gutsadministrator **Goës**  
 in **Biegenhagen** bei Reetz i. d. Neumark.

**Steinseher und Burschen**  
 sucht **Zerback,** Steinsehermeister,  
**Soran N./L.**

**Ein Barbiergehilfe**  
 findet zum 15. April Stellung bei  
**A. Jachmann,** Beuthen a. Ober.  
 Einen zuverlässigen **Malergehilfen**  
 sucht per sofort  
**C. Brendler,** Neufalz a. O.  
 Ein **Stellmacher** findet sofort bei  
 gutem Lohn dauernde Beschäftigung.  
 Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**2 Arbeiterfamilien**  
 können sich melden auf dem Dominium  
**Eugenienhof** bei Rotenburg a. O.

**Züchtige Arbeiter**  
 werden verlangt. Zu melden **Silberberg 2.**  
**Bachne,** Bohrmeister.

Auf ca. 14 Tage wird sofort  
 ein **ordentlicher Arbeiter**  
 gesucht von **Gebr. Straube.**

**Einen Arbeiter** nimmt noch an  
**Nauwald.**

**Einen Kellerarbeiter** sucht  
**Otto Mülsch.**

**Einen Lehrling** zur Bäckerei sucht  
**O. Mohr,** Berlinstr.

**1 Lehrling** sucht **Schettlinger,**  
 Schuhmachermst., Plantmühle 2.

**1 Laufburschen,**  
 der Ostern die Schule verläßt, sucht  
**H. Neubauer,** Oberthorstr. 9.

**Einige Arbeitsfrauen**  
 finden — zu 1 M. Lohn pro Tag —  
 Beschäftigung. **Grempler & Co.**

**Ein stark. Mädchen** für Hausarbeit u.  
 welches mit Vieh umzugehen weiß, wird  
 sof. geg. hob. Lohn gel. **Ausl. i. d. Exp.**

Ein ordentl. 14jähriges **Mädchen** zu  
 Kindern gesucht **Gr. Bahnhofstraße 7.**

**Speiseschrank und Bettstelle** sofort  
 zu verl. **Holzmarktstraße 22, I.**

**86r Wm. L. 80pf. W. Verlohr,** Neustadtstr.

**86r Wm. L. 80pf. Reinhold, Burgstr. 1.**

**88r Wein L. 54 pf.,** bei fünf L. 50 pf.  
**Bäcker Herrmann,** Krautstr.

**Wein L. 55 u. 80 pf. Böttch. Köhler,** Wdstr.

**87r L. 50 pf. Gustav Püschel,** Grünstr.

**88r L. 55 pf. Wm. Thiele** a. d. Gasanstalt.

**89r 70 pf., 88r 55 pf. W. Stolpe,** Jülichstr. 28.

**Weinauskauf** bei:  
**S. Peltner,** Breitestr., 88r 60 pf.  
**H. Schulz,** Schuldiener, 87r 60 pf.  
**Bäcker Reibner,** 88r 60 pf.

**Evangelische Kirche.**  
 Mittwoch, den 26. März:  
 Freitag, den 28. März:  
 Fastenpredigt: Herr Pastor sec. Gleditsch.  
 Nach beendigter Fastenpredigt öffentliche  
 Prüfung und Vorstellung der Confir-  
 manden und Confirmandinnen aus den  
 6 Landschulen: Herr Pastor prim. Lonicer.  
 Am Sonntage Palmsonntag:  
 Collecte für bedürftige Gemeinden der  
 Provinz.

Vormittagspr.: Hr. Past. tert. Bastian.  
 Nach beendigtem Vormittagsgottesdienste  
 Confirmation der Confirmanden und der  
 Confirmandinnen aus den 6 Landschulen:  
 Herr Pastor prim. Lonicer.

Nachmittag 2 Uhr: Confirmation der  
 Confirmanden und Confirmandinnen aus  
 den Stadtchulen: Herr Past. sec. Gleditsch.

**Katholische Kirche.**  
 Sonntag, den 30. März, Gottesdienst  
 in Laxwaldau.

**Synagoge.** Freitag Anfang 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
 (Dazu eine Beilage.)

## Parlamentarisches.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch die Geschäftsfrage des Hauses mit Rücksicht auf die nicht rechtzeitige Fertigstellung des Etats fürz erörtert und von dem freisinnigen Abg. Richter die Anfrage gerichtet, ob die Regierung in der That nicht gewillt sei, durch die Vorlegung eines Notbgesetzes den rechtlichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen. Kultusminister v. Goshler erklärte zwar, über die letzten Sitzungen des Staatsministeriums nicht genau informiert zu sein, fügte jedoch hinzu, daß nicht anzunehmen sei, daß das Staatsministerium bis jetzt sich mit einer derartigen Absicht getragen habe. Von den Rednern der verschiedenen Parteien erklärte nur der conservative Abg. Graf Limburg-Stirum die Einbringung eines Notbgesetzes für überflüssig; alle anderen erachteten eine gesetzliche Regelung der Sache für erforderlich. Charakteristisch war, daß die Redner der rechten Seite des Hauses, Frhr. v. Zedlitz und Graf Limburg-Stirum, über die Hinzubehaltung der Staatsberatung Klage führten, während bekanntlich gerade die wirtschaftspolitischen Reden der Conservativen am meisten zur Verschleppung der Staatsberatung beigetragen haben. — Das Haus führte darauf die Beratung des Kultusetats ohne Erörterungen von erheblicher Bedeutung unter Ablehnung eines vom Centrum gestellten Antrages auf gesetzliche Festsetzung der staatlichen Unterstützungspflicht für die Verbesserung der Waargebälter zu Ende. — Heute soll der Rest des Etats in 2. Lesung erledigt werden, außerdem steht neben kleineren Vorlagen die Interpellation Rauchhaupt, betr. Fürsorge für die Hinterbliebenen des Gen darmen Müller in Rappent zur Beratung.

Die Wildschadenersatz-Commission des Abgeordnetenhauses hat die erste Lesung der Vorlage beendet; etwas Greifbares ist dabei herausgekommen.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat die Beratung der Secundärbahnvorlage beendet und nach Ablehnung der verschiedenen Petitionen den Gesekentwurf in allen seinen Theilen unverändert nach den Vorschlägen der Regierung angenommen.

Die Commission des Abgeordnetenhauses für das Gesetz, betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse der Provinz Schleien, trat gestern in die zweite Lesung der Vorlage ein. Regierungseitig wurde die von der Commission beschlossene Fassung des Art. I. für unannehmbar erklärt. Nach längerer Debatte wurde die Abstimmung hierüber bis heute Abend ausgesetzt.

Der sächsische Landtag wurde gestern durch den Kriegsminister Graf v. Fabrice geschlossen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 27. März.

\* Bekanntlich findet alle fünf Jahre in Deutschland eine Volkszählung statt. Am 1. December des laufenden Jahres wird wieder eine solche statistische Erhebung vorzunehmen sein, für welche mit Rücksicht auf die dazu nothwendigen, umfangreichen Vorbereitungen die Anordnungen mindestens sechs Monate vor jenem Zeitpunkt getroffen werden müssen. Dem Bundesrathe ist zu diesem Zwecke ein „Entwurf von Bestimmungen für die Volkszählung von 1890“ zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Die Bestimmungen betreffen zunächst nur die Uraufnahmen und schließen sich den für die vorhergehenden Volkszählungen maßgebend gemeinen Grundsätzen an, überschreiten insbesondere nicht die bisher, in Betreff der Umfangs der Erhebungen gestellten Anforderungen an die Localbehörden. Es ist vielmehr erstrebt worden, die den Localbehörden zufallenden Arbeiten nach Möglichkeit zu vermindern. Durch eine schärfere Umschreibung des Begriffs der „ortsanwesenden Bevölkerung“ ist dafür gesorgt, den Behörden die richtige Erfassung ihrer Aufgabe zu erleichtern. Die „ortsanwesende Bevölkerung“ soll danach in der Gesamtzahl der in der Nacht vom 30. November auf den 1. December innerhalb der Grenzen der einzelnen Staaten ständig oder vorübergehend anwesenden Personen bestehen. Nach der nunmehr vorgeschlagenen Fassung der Bestimmungen entfällt ferner für alle Reichsangehörigen die Frage nach ihrer besonderen Staatsangehörigkeit. Eine weitere Einschränkung ist insofern eingetreten, als bezüglich der vorübergehend Abwesenden die auf den Geburtstag, Geburtsort, das Religionsbekenntnis und auf die ausländische Staatsangehörigkeit bisher gerichteten Fragen weggelassen sind. Bezüglich der Begrenzung der Zahlbezirke ist nunmehr empfohlen, dieselben in der Art vorzunehmen, daß die Bezirke nicht mehr als 50 Haushaltungen umfassen und daß sie bei Wohnplätzen von 2000 und mehr Einwohnern ausschließlich aus Theilen des betreffenden Wohnplatzes bestehen.

\* Personalveränderungen in der Armee. Fr. Lt. v. Niebelschütz, bisher im Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen Nr. 59 zum Inf. Regt. Nr. 143 versetzt; Schuch, Oberst und Commandeur des Inf. Regts. Nr. 130, unter Beförderung zum Gen. Major, zum Commandeur der 17. Inf. Brig. ernannt; v. Roon, Oberst und Commandeur des Inf. Regts. Nr. 58, unter Beförderung zum Gen. Major, zum Commandeur der 17. Inf. Brig. ernannt; Granler, Oberstl. und etatsmäß. Officier des Feld-Art. Regts. Nr. 17, zum Com-

mandeur des Feld-Art. Regts. Prinz August von Preußen Nr. 1 ernannt; Reimer, Major vom Inf. Reg. Nr. 58, unter Beförderung zum Oberstl., als etatsmäß. Stabsofficier in das Inf. Regt. Nr. 136 versetzt; v. Liebermann, Major vom Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen Nr. 59, unter Beförderung zum Oberstl., als etatsmäß. Stabsofficier in das Inf. Regt. Nr. 97 versetzt; Simon, Major vom Inf.-Reg. Nr. 58, zum Bat. Commandeur ernannt; Wachs, Hauptmann und Comp. Chef vom Inf. Regt. Frhr. Hiller v. Gaertringen Nr. 59 und commandirt zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, unter Stellung à la suite des Regts., zum Adjutanten des Directors des Waffen-Departements im Kriegsministerium ernannt; Frhr. v. Udermann, Br. Lt. vom Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen Nr. 59, unter Beförderung zum Hauptmann und Belassung bei dem großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee versetzt; Stadthagen, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Frhr. Hiller von Gaertringen Nr. 59, Boas, Sek. Lt. von demselben Regt., zu Br. Lt. befördert; v. Zimmermann II., Sek. Lt. vom Inf. Regt. von Wintersfeld Nr. 23 zum Br. Lt. befördert; Müller, Hauptm. und Comp. Chef vom Inf. Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen Nr. 59, unter Belassung in dem Commando zur Dienstl. bei dem Neben-Etat des großen Generalstabes, dem Regt. aggregirt; Högrewer, Hauptm. von dems. Regt., zum Comp. Chef ernannt; Frhr. v. Seherr-Tschob I., Br. Lt. vom Rür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg Nr. 5, zum Rittm. und Est. Chef befördert; Prinz zu Schönau-Carolath, Sek. Lt. vom Feld-Art. Regt. von Podbielski Nr. 5, zum Br. Lt. befördert; Kommallein, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 58, zum Br. Lt. befördert; v. Ghdorf, Gen. Major und Commandeur der 17. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs als Generalst. mit Pension der Abschied bewilligt worden.

\* Ueber die Neueinrichtungen der Nothenburger Sterbefälle wird aus Gröly geschrieben: Diese Neueinrichtungen sind thatsächlich zum Theil nicht vorausgesehene Erckwernisse. Namentlich wird es jedes der 140 000 Mitglieder der Kaffe als höchst beschwerlich empfunden, daß man fortan genöthigt sein soll, sich aus den Quittungen ein förmliches Actenstück anzulegen. Es ist nicht erfindlich, warum alle Quittungen aufbewahrt werden sollen und warum nicht schon die jedesmal letzte Quittung, wie dies bei allen Lebensversicherungen der Fall ist, eine genügende Bescheinigung dafür ist, daß das betreffende Mitglied allen seinen Verpflichtungen bis dahin nachgekommen ist.

— In Freystadt soll demnächst eine Molkerei errichtet werden.

— In den letzten Tagen war die Landbewerbnngs-Commission des Kreises Sorau zum Anfaufe von Land zur Bahnlinie Forst-Weißwasser zusammengetreten und in Thätigkeit. Das „Forst. Wochenbl.“ hört, daß die eingeleiteten Verhandlungen zu befriedigenden Resultaten geführt haben, namentlich haben sich in Kolzig, Jockdorf, Simmersdorf, Naundorf, Noßdorf und auf Roynoer Feldmark keinerlei nennenswerthe Schwierigkeiten gezeigt, und diese sind sofort in entgegenkommender Weise von der Commission beseitigt und es sind Zugeständnisse gemacht worden, soweit es angänglich war. Indessen werden in der Nähe der Stadt Forst erhöhte Forderungen gestellt, weil man einige Ackerflächen als Baustellen angesehen wissen will.

— Aus Spremberg wird uns unterm 23. März geschrieben: „Am heutigen Sonntag Nachmittag fand eine sehr zahlreich aus Arbeiter- und Handwerkerkreisen besuchte Versammlung zur Gründung eines deutsch-freisinnigen Arbeiter-Vereins statt. Die Anregung dazu war vom Vorstand des Vereins gleicher Tendenz in Cottbus ausgegangen, und mehrere Vorstandsmitglieder waren auch aus Cottbus herübergekommen, um Ansprachen über Wert und Ziele freisinniger Arbeitervereine zu halten. Die Versammlung nahm einen äußerst günstigen Verlauf. Nachdem zwei Vorstandsmitglieder des Cottbuser Vereins unter dem zunehmenden Beifall der Versammlung gesprochen und die politischen Aufgaben entwickelt hatten, denen der neuzugründende Verein sich zu widmen hätte, ergriffen auch hiesige Parteiangehörige das Wort, um in warmen Worten den Anwesenden die Gründung des Vereins und den Beitritt zu demselben zu empfehlen. Alle diese Ansprachen fanden den ungeheuren Beifall der Versammlung; die Listen, welche alsbald zur Zeichnung von Mitgliedern in Umlauf gesetzt wurden, bedeckten sich in rascher Folge mit einigen 80 Unterschriften, sodas im Anschlus daran auch zur Constatirung und zur Vorstandswahl geschritten werden konnte. Die Wahlen erfolgten durch Zuruf; zum Vorsitzenden wurde Herr Freischel, ein Mann des allgemeinen Vertrauens gewählt; auch die übrigen Wahlen fielen durchweg auf Persönlichkeiten, welche hinsichtlich des weiteren Gedehens des jungen Vereins die beste Gewähr bieten. So hat denn die deutsch-freisinnige Arbeiter-Bewegung, welche in den verschiedensten Orten des Landes bereits thatkräftig und arbeitsfreudig hervorgetreten ist, auch hier in Spremberg unter den besten Aussichten festen Fuß gefast. Möge sie kräftig weiter wachsen, blühen und gedeihen!“

— Zwei Bäckerlehrlinge aus Jauer wollten in Amerika ihr Glück versuchen und hatten schon seit

einiger Zeit den Plan zur Reise gefast; es fehlte ihnen nur immer noch am Besten, dem Gelde. Endlich gelangte der eine von ihnen in den Besitz von 50 Mark, welche er seinem Vater stahl. Sofort machten sie sich nun auf die Reise, und zwar lsten sie sich zunächst Biletts bis Berlin. Auf der Fahrt nach Plegnitz theilte der eine den Zweck der Reise einem mitreisenden Bekannten mit und prahlte auch mit dem Gelde. Dieser hatte nun aber nichts Eiligeres zu thun, als bei Ankunft des Zuges in Plegnitz am Bahnhof stationirten Polizeibeamten in Kenntniß zu setzen, welcher die Burschen aus dem Coupe holte und ins Verhör nahm. Sie gaben denn auch den Sachverhalt an und wanderten einstweilen ins Polizeigefängniß, bis sie ihre Angehörigen abholen werden.

— Wie der „Bote“ schreibt, wollen verschiedene Personen in Hirschberg in der Nacht zum Montag morgens gegen 3 Uhr ein leichtes Erdbeben verspürt haben.

## Vermischtes.

— Ovationen für den Fürsten Bismarck. Als gestern Fürst Bismarck zum Kaiser fuhr, wurden ihm mehrfache Hochs ausgedrückt; einige Damen überreichten ihm Blumensträuße. — In Hamburg hat sich ein Comite gebildet, welches beabsichtigt, dem Fürsten Bismarck anlässlich seines demnächstigen Geburtstages in Friedrichsruh einen Fackelzug zu bringen. Um die dazu erforderliche Erlaubniß ist bei den betreffenden Behörden bereits nachgesucht worden. — Die Stadtverordnetenversammlung zu Dortmund ernannte den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger. — In der „Schles. Ztg.“ finden wir folgendes Eingekandt: „Sollte es wirklich möglich sein, daß das deutsche Volk dem, was in den letzten Tagen sein ganzes Herz und Gemüth bewegt, daß der größte Staatsmann vielleicht aller Zeiten, nachdem er seine Kräfte dem Vaterland geopfert hat, sich zurückzieht, keinen gemeinsamen Ausdruck giebt? Sollte es nicht (namentlich in Anbetracht des schmachvollen Verhaltens der „Freisinnigen Zeitung“ und Genossen) freudig nicht nur diese Pflicht erfüllen, sondern auch sein unantastbares Recht wahrnehmen, auf irgendet eine Art seinen gemeinsamen Dank abzustatten, wenn von berufener Seite die geeigneten Wege dazu eingeleitet würden? Ein langjähriger Abonnent.“ — Die „Schles. Ztg.“, die zu Kaiser Friedrich's Zeiten so flott im Enträsten war, läßt diese Frage unbeantwortet. Das deutsche Volk auch.

— Ein Selbstmordversuch anlässlich der Ziehung der Schloßfreiheit-Lotterie wird aus Berlin berichtet: „Aus eigenhämlicher Urfache hat eine Frau S. versucht, sich das Leben zu nehmen. Ihr Mann, der in einem hiesigen Geschäft angestellt ist, hatte noch kurz vor der Ziehung an einem Viertel-Voos der Schloßfreiheit-Lotterie sich betheiliget, welches seine Collegen gekauft hatten. Die Gattin war aber mit dieser Betheiligung durchaus nicht einverstanden und machte S. die heftigsten Vorwürfe, in Folge dessen er seiner besseren Hälfte versprach, den Antheil fallen und „das zum Fenster hinausgeworfene Geld“ sich wiedergeben zu lassen. Wer beschreibt aber den Zorn der Frau, als der Gatte am Montag Abend bei der Heimkehr aus dem Bureau ihr mit schneidendem Hohn berichtete, daß das Voos mit 30 000 Mark gezogen worden, so daß auf ihn 3000 Mark entfallen wären, wenn er nicht auf ihre Veranlassung seinen Antheil aufgegeben hätte. Ruhelos verbrachte die S. darauf die Nacht. Als am Morgen der Mann sie verlassen, borgte sie sich von einer Nachbarin eine Waschleine, nahm von der Wand den Spiegel herunter und knüpfte sich an dem Spiegelhaken auf. So fand sie der Mann, der, über das verübte Benehmen seiner Frau von einer inneren Unruhe nach Hause getrieben, hier gerade noch rechtzeitig eintraf, um die bereits in den letzten Tagen Liegende abzuschneiden. Da kein Arzt zur Stelle zu schaffen war, wurde Hülfe von der Sanitätsmache Adalbertstraße geholt, dessen Vorsteher Herr Heise es nach etwa einstündigem Bemühen gelang, die Unglückliche wieder ins Leben zu rufen. Ihr Zustand war jedoch ein so bedenklicher, daß sie mittels Krankenwagens nach Bethanien überführt werden mußte. Das Beste an diesem Selbstmorddrama aber ist, daß es eigentlich „gar nicht nöthig war“. Denn Herr S. war es gar nicht eingefallen seinen Antheil aufzugeben, und nur um seine Frau zu ärgern und dadurch wegen der ihm gemachten „Scene“ Vergeltung zu üben, hatte er ihr verchwiegen, daß er ihren Willen nicht befolgt, also das Geld gewonnen hatte.

— Weltausstellung in Chicago. Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Amerika hat vorgestern die Weltausstellungsvorlage genehmigt, mit der Abänderung jedoch, daß die Eröffnung der Ausstellung bis zum Mai 1893 verschoben wird.

— Brand eines Naphtazuges. Ein Naphtazug ist einer von der „Post“ mitgetheilten Depesche aus Batum zufolge bei der Station Biologory (Transkaukasische Bahn) in Brand geraten; 38 Waggons sind total niedergebrannt und das ganze Zugpersonal in den Flammen umgekommen.

— Feindliche Brüder. Die „Risorma“ meldet, daß Anastasius und Marian Rotelli, Brüder des Muntius Rotelli in Paris, am 24. d. M. in Perugia in Streit geriethen, wobei Marian seinem Bruder einen Dolchstoß versetzte. Marian wurde verhaftet.

Eine norddeutsche Dorfgeschichte von Emilie Heinrichs.

Ernst Bornemann hörte Stimmen, mit einem Sprunge war er durch den Garten, vergrößerte mit seinem Messer die Lücke des Grenzzaunes und verschwand in seinem eigenen Bereiche.

Frau Jacobi kehrte in demselben Augenblicke, als der furchtbare Schuß fiel, mit dem Arzte von der Stadt zurück. Erschrocken, ihrer selbst kaum mächtig, stürzte sie ins Haus, in die Kammer des kranken Mannes. Der Arzt folgte ihr. Sie fanden den Alten noch in demselben Zustande, und Sophie ebenfalls bewusstlos am Boden liegen.

Hier that schleunige Hilfe Noth, der Arzt hatte die geeigneten Mittel bei sich und brachte Sophie schon nach wenigen Minuten ins Leben zurück.

Bei dem alten Jacobi ging es nicht so rasch, der Arzt mochte wohl selber die Vergeblichkeit seiner Bemühungen fürchten.

Endlich, als er bereits alle Hoffnung aufgegeben, seufzte der Kranke, ein nervöses Zittern ging durch seinen Körper, dann schlug er mit wirrem, unstätem Ausdrücke die Augen auf.

„Gott sei gepriesen, er lebt!“ rief die Frau schwer athmend.

Der Arzt schwieg, er fühlte nach dem Puls und beobachtete den Kranken eine Weile sehr aufmerksam.

Widrig wollte dieser sich erheben, eine furchtbare Angst spiegelte sich auf seinem Gesicht, er socht mit beiden Armen umher, als wollte er etwas von sich abwehren, und schrie dann kläglich: „Laßt mich, laßt mich, der „Pinscher“ hat's nicht gesehen, er läßt! . . . Stoßt mich nicht ins Wasser, ich will ja beten, immerfort, weg, sag ich Dir, nicht ich, Satan hat's gethan!“

„Gerechter Gott, er spricht irre!“ flüsternte die Frau. „Fieberphantasien,“ erwiderte der Arzt, „es ist ein gefährliches Nervenleiden im Anzuge!“

Er verschrieb das Nöthige, verordnete die strengste Wachsamkeit, und wollte sich entfernen. Da hielt ihn ein dumpfes Stöhnen zurück, der „Pinscher“ stand mit einem Todtengesicht vor dem Fenster und hielt den blutigen Arm flehend empor.

„Was ist hier denn eigentlich geschehen?“ fragte der Arzt erschrocken.

„Gott hat Schreckliches Gerichtet gehalten!“ rief Frau Jacobi feierlich.

„Und mein bedrohtes Leben wunderbar erhalten!“ setzte Sophie zusammenschauernd hinzu.

**Erstes Kapitel.**

**Nach der Schlacht.**

„Ostermorgen! Heiliges Auferstehungsfest!“ Die Menschheit athmet auf nach der düstern Charwoche, nach dunklen Tagen der erlärten Natur. Jubelklänge der Erldung durchziehen das Herz, und im Feierkleide prangt Gottes herrliche Schöpfung. Von den Thürmen hehrtes Glockengeläute, die Oterglocken rufen zur Andacht, zur Auferstehungsfeier, und zu den Kirchen wallen der Gläubigen Scharen.

Auch in der Stadt Schleswig, wo die Herzen schwer waren von Furcht und bangen Ahnungen, riefen die 1848er Osterglocken, und Viele rüsteten sich zum

Kirchgange, um Gottes Hilfe zu erleben für die Tage des Schreckens.

Da, hörch . . . Kanonendonner, Flintengeknatter, wildes Rennen und Reiten! . . . Erschreckt, mit angstbleichen Gesichtern flüchteten die Bewohner in ihre Häuser. Konnte es denn möglich sein, daß der heilige Frieden des Ostermorgens, von sonniger Stille umflossen, durch das Toben der Schlacht, die Gräuel eines blutigen Kampfes gestört wurde? Hörch! das Getöse nahm zu, obwohl es noch in der Ferne war . . . am Dannewirt, dem uralten Dänenwall tobte bereits der Kampf. Das feierliche Geläute verstummte plötzlich, läß abgebrochen wie Schredenläut.

Die Osterschlacht wurde geschlagen! Anstatt der hehren Gottesbotschaft erkündeten die Drommeten der Kriegsfurie, hielt der Tod eine gewaltige, blutige Ernte.

Die Sonne strahlte mild vom Himmelsdom herab, sie beleuchtete die Flucht des Feindes, wie die grausigen Wunden der stöhnenden und todten Opfer.

Ueber den Steindamm, der die beiden Stadttheile Friedrichsberg und Lollfuß miteinander verbindet, gingen nach Beendigung der Schlacht zwei Männer. Man sah es ihrem Kleubern an, daß sie mitten im heißen Kampfe gewesen, die Kleider waren von Blut bespritzt, die Gesichter von Pulverdampf geschwärzt.

Beide waren leicht blessirt, der Eine, ein bereits bejahrter Mann von ungefähr fünfzig Jahren, als Freischärler gekleidet, hatte ein Tuch um die Stirn, der Andere, ein schlichter Civil, trug den Arm in der Binde. In diesem Letzteren erkennen wir Wilhelm Jacobi aus Waldbergen.

Die beiden Männer gingen schweigend nebeneinander her. Zu ihrer Rechten erglänzte im Sonnenlichte der herrliche Meerbusen, die Schlei, von der Stadt hufeisenförmig umgeben, während drüben in der Ferne das alte Haddeby mit seiner Ansgarius-Kirche, wie ein Apostel der Vorzeit, links das Schloß Gottorf wie ein ernster gewappneter Rittermann hinüberschauten.

Der bejahrte Freischärler blieb stehen und reichte seinem jungen Begleiter die Hand. „Erst jetzt, mein Freund,“ so begann er, „ist die Stunde gekommen, wo ich Ihnen danken kann! Ich verdanke Ihnen mein Leben, das für mich freilich nicht viel bedeutet, da ich keinen großen Werth auf dieses sonst so hoch geschätzte Gut lege. . . Und doch freue ich mich jetzt dessen, weil es mir Gelegenheit giebt, einem braven und tapferen Manne meine eheliche Freundschaft anzubieten. Wie heißen Sie?“

„Wilhelm Jacobi.“

„Wohl an, Wilhelm! Hier meine Bruderhand! . . . Schlag' ein, mein Name ist Bernhard Rosenfeld.“

„Dein Bruder bis in den Tod, Bernhard!“ sagte Wilhelm, die dargereichte Hand kräftig drückend.

„Nun gut, Du hast mein Leben gerettet in der Schlacht, ich setze das meinige für Dich ein, wo sich die erste Gelegenheit dazu bietet! Du hast ein Unrecht auf mein Vertrauen, laß uns langsam weitergehen, und höre in Kürze meinen Lebenslauf . . . Ich bin in Hamburg geboren, mein Vater war ein bemittelter Kaufmann. Wir waren zwei Söhne, welche beide diesen Stand ergriffen. Mich, den jüngsten, trieb es hinaus in die weite Welt, Europa wurde mir zu eng,

ich mußte andere Welttheile kennen lernen. So war ich immer draußen, gewann Vermögen, verlor es wieder, erlebte tausend Abenteuer, und blieb doch immer einsam, ein Fremdling, wohin ich kam . . . Da, ich trieb mich just in Amerika umher, gedachte ich der Heimath, des väterlichen Hauses, eine unbezwingliche Sehnsucht überkam mich, ich schrieb, daß ich um die und die Zeit in Bremen eintreffen werde . . . Muß wohl unter einem hohen Stern geboren sein, der mir jedesmal das Glück, wenn ich es ergreifen will, unter den Händen fortzieht. Ich kam in Bremen an, kein Brudergruß empfing mich. In Hamburg grassirte die Cholera, ich fürchtete mich nicht und reiste hin, um den Bruder aufzusuchen Alles war vergebens, der Vater längst todt, was ich allerdings wußte, der Bruder aber mit seinem letzten Kinde, das ihm die Cholera von seiner ganzen Familie übrig gelassen, fortgezogen, wohin, wußte mir niemand zu sagen. Ich habe nie eine Spur von ihm und dem Kinde entdeckt . . . Das Vaterhaus befand sich in fremden Händen, sonstige Verwandte besaß ich nicht mehr, was sollte ich in der Heimath? So verließ ich Hamburg auf's Neue und dachte nie wieder dorthin zurückzukehren. Aber das Menschenherz ist ein wunderbar Ding . . . Ich ging nach Amerika zurück, um mir einen eigenen Herd zu gründen. Es gelang mir, ich war glücklich und vergaß die alte Sehnsucht. Nach einem Jahre schon starb mein junges Weib, einige Wochen später mein Kind . . . Ich verheiratete mich nicht wieder, blieb aber auf meiner Farm und wurde nach und nach ein reicher Mann . . . Da mußte mich das alte Heimweh wieder packen, vielleicht war mein Bruder, vielleicht nur sein Kind noch am Leben. Das Schicksal war mir, dem einsamen Manne, so dachte ich, noch eine Freude schuldig. Ich verkaufte mein Besitzthum an einen erprobten Freund, mit der Bedingung, bei meiner etwaigen Rückkehr das selbstgegründete Heim mir wieder zu überlassen. . . So kam ich ins alte Vaterland zurück, doch kein Mensch wußte etwas von dem verschollenen Bruder, und meine Nachforschungen waren wieder vergebens. . . Aber die seltsame Stimmung, welche Deutschland durchflutete, war etwas Neues für mich, zumal mich weder Weib noch Kind fesselten. So griff ich nach Büchse und Schwert, um den Tanz hier mitzumachen. Das ist alles, was ich von mir zu berichten habe!“ (Fortsetzung folgt.)

**Berliner Börse vom 26. März 1890.**

Deutsche	4 3/4 Reichs-Anleihe	106 bz. G.
	3 1/2 dito dito	101,25 bz.
Preuß.	4 1/2 consol. Anleihe	105,60 bz. G.
"	3 1/2 dito dito	101,40 bz.
"	3 1/2 Präm.-Anleihe	—
"	3 1/2 Staatsschuld.	99,50 bz. G.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe D.	99,10 G.
	4 1/2 Rentenbriefe	103,80 bz.
Pößener	3 1/2 Pfandbriefe	98,70 G.
	4 1/2 dito	101,75 G.

**Berliner Productenbörse vom 26. März 1890.**

Weizen 180—198. Roggen 166—172. Hafer, guter und mittler schlesischer — , feiner schlesischer 174—179.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Langer in Grönberg.

**Bekanntmachung.**

Das diesjährige Musterungs- und Classifications-Geschäft findet in der Zeit vom 9. bis 15. April d. J. hierselbst statt. Wir fordern daher hierdurch auf, etwaige Gesuche um Freilassung vom Militärdienst oder um Zurückstellung unter Angabe der Gründe schleunigst an uns einzureichen, damit dieselben noch vor der Bestellung geprüft werden können. Später eingehende Gesuche finden keine Berücksichtigung, da es unstatthaft ist, beim Ober-Ersatzgeschäft oder wohl gar erst später mit Reclamationen hervorzutreten.

Da gleichzeitig mit dem Musterungsgeschäft auch die Classification der Reserve- u. Landwehrmannschaften rückfichtlich ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse gemäß der bestehenden Vorschriften stattfindet, so haben diejenigen Mannschaften der Reserve und Landwehr, welche auf eine Berücksichtigung Anspruch machen, ihre desfallsigen Gesuche ebenfalls schleunigst schriftlich bei uns anzubringen. Diese Bestimmung findet auch auf die Ersatz-Reservisten I. Klasse Anwendung.

Grönberg, den 26. März 1890.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

**Bekanntmachung.**

Als muthmaßlich gestohlen sind in vorläufige polizeiliche Verwahrung genommen:

1. Eine Pferdebede, an beiden Enden drei Mal grau gestreift;
2. eine Pferdebede, grau und braun farrirt;
3. eine schwarze Plüschreisbede ohne Futter;
4. zwei Herren-Hemden, gez. C. H. 2 u. 3;
5. ein Kindergummischuh;
6. drei Stück Gartenschereen;
7. ein Fernrohr (viertheilig).

Die unbekanntten Eigenthümer werden

aufgefordert, sich schleunigst auf dem Bureau der Polizei-Inspection hierselbst zu melden.

Grönberg, den 27. März 1890.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Fluthgraf.

**Spar-Verein.**

Diejenigen hiesigen unbemittelten Einwohner, welche dem Sparverein in diesem Jahre beitreten und bei demselben ihre Ersparnisse während der verdienstreicheren Jahreszeit zur Sicherung eines Nothgroßens für den nächsten Winter niederlegen wollen, werden aufgefordert: **nächsten Sonntag, den 30. März cr.,** bei einem der nachbezeichneten Herren Abtheilungs-Vorsitzer:

1. Herr Kaufmann Julius Balkow im 1. Bezirk,
2. Herr Kaufmann Adolph Thiormann im 2. Bezirk,
3. Herr Kaufmann Julius Peltner im 3. Bezirk,
4. Herr Kaufmann Robert Grosspietsch im 5. Bezirk,
5. Herr Kaufmann Otto Schulz im 7. Bezirk,
6. Herr Kaufmann Paul Gärtner im 10. Bezirk

die erste Wochenrate von mindestens 10 Pfennig und höchstens 1 Mk. 50 Pf. gegen Empfangnahme eines Sparscheins einzuzahlen.

Hierbei bemerken wir, daß die Rückzahlung der Einlagen nebst Zinsen im Herbst erfolgt und daß nur die Sparer einen Anspruch auf Zinsen haben, welche die wöchentlichen Raten die ganze, 30 Wochen dauernde Sparperiode regelmäßig einzahlen.

Grönberg, 26. März 1890.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

Ein Reit- u. Wagenpferd zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisang. u. Alter unt. B. 312 i. d. Exp. erbeten.

**Schluß-Auktion**

in der Richard Linke'schen Liquidation  
**Postplatz Nr. 6 im Hofe**  
**Freitag, 28. März a. c., von früh 9 Uhr ab,**  
durch Auktions-Kommissarius **Kühn.**

- U. U. kommen zur Versteigerung:
- Weinfaulen, ein großes Regal mit 22 ovalen Liqueur-Standfäßchen mit Schildern und Messinghähnen (sehr elegant), kleinere Regale, Stühle, eine Korkmaschine, Sophas, Liqueur-Effenzen, Cigarren, ein größeres Kinder-Velociped, ein eiserner Ofen, ein kleiner Gasofen, Prämie u. Kisten etc.

**Zwangsversteigerung.**

Sonabend, den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in der Brauerei zu Schelhermsdorf 1 Bräuenwaage mit 9 St. Gewicht und 1 eiserne Bettstelle meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
**Scholz, Gerichts-Vollzieher.**

**Fortbildungsschule.**

Die öffentliche Prüfung findet Sonntag, den 30. d. M., von Vormittags 11 Uhr ab, im Saale des Volksschulhauses statt. Zu derselben werden die geehrten Mitglieder der städtischen Behörden und unseres Vereins, sowie die Herren Lehrmeister der Schüler und alle Freunde der Schule hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Vorstand des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins.

Nebenweiden verkauft **Otto Horn, Schertendorferstr. 3.**

Goldener Uhrschlüssel am Sonntag in der Stadt oder auf dem Wege nach Lansitz verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Oberthorstraße 18, part.**

Derjenige, w. Sonnt. b. Brüss 1 Gut vertauschte, w. geb. solch. das. Freitag. Abd. einzut.

Wegen vorgerückten Alters bin ich Willens meine schuldenfreie **Wirthschaft** mit lebendem und totem Inventarium bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Käufer können sich melden beim Gärtner **Heinrich Lauterbach** in Groß-Bessen.

Ein bewohnbares **Weingarten-Haus** mit 2 Morg. Weingarten, 1 Morg. stark. Klee, 1/2 Morg. Himbeer-Anlage, 6 Morg. Ackerland, ca. 150 Obstbäumen verschied. Sorten, ist altes Halber zu verkaufen. Näheres **Große Fabrikstraße 16.**

**Champagner-Korkmaschine** in bestem Zustande zu kaufen gesucht von **O. Zaumseil jun. Guben.**

Weißer **Vilienzweibeln** bill. Jählichstr. 22.

**Preuß. Lose** 1. Klasse, Ziehung 8. April. Hauptgewinn **600 000** Mark. in 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 Theil. à 12 1/2, 6 1/4, 3 1/4, 1 1/2, 1 Mt. **Marienburger Lose** à 3 Mt. Ziehung 7.—9. Mai cr. Hauptgem. Mt. 90000. 30000 u. c. Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. beifüg. **J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.**

Druck und Verlag von **W. Leypold** in Grönberg.